

# Was läuft falsch am deutschen Bau?

**Zwei Branchen, ähnliche Probleme: Schwankender Auftragseingang und große Projekte mit hohen Risiken bestimmen den Alltag in der Anlagen- und Bauindustrie. Wie beide damit umgehen und ob sie voneinander lernen können, haben zwei Doktoranden der Universitäten Erlangen-Nürnberg und Berlin erforscht.**

Einer der Autoren ist Steffen Pekrul, der seit 1997 in der Niederlassung Hamburg von HOCHTIEF Construction arbeitet. Seit Anfang 2003 schreibt er im Rahmen der Kooperation, die zwischen dem Centrum für Wandel- und Wissensmanagement der TU Berlin und HOCHTIEF besteht, seine Doktorarbeit. Gemeinsam mit Melich Seefeldt, der zurzeit in Erlangen promoviert, hat er die Studie verfasst.

Sie haben Geschäftsführer von Bauunternehmen und Anlagenbauern nach ihren Zukunftsstrategien befragt. Wichtig war den Autoren dabei der Praxisbezug. „Wir haben zusammen mit Experten einen sehr konkreten Antwortkatalog entwickelt“, betont Pekrul. „Die Ergebnisse sollen schließlich auch im Alltag umsetzbar sein.“

Die Teilnehmer erhielten nicht nur die Resultate, sondern ein Vierteljahr später einen zweiten Fragebogen. In diesem ging es darum, welche der Maßnahmen in den Unternehmen

tatsächlich umgesetzt werden. Dabei zeigte sich: Nicht alles, was sinnvoll wäre, wird auch angewandt. Ein Beispiel: Obwohl zwei Drittel aller Bauunternehmen Modelle für eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten gut finden, setzt nur ein Drittel sie konkret um. Wie die Untersuchung zeigt, kann ein Wissenstransfer vom Anlagenbau in die Bauwirtschaft nützlich sein. In Ersterem wird etwa bereits in der Planung mit dem Auftraggeber zusammengearbeitet und das Projekt während der gesamten Laufzeit intensiv kontrolliert, um Fehlentwicklungen frühzeitig gegenzusteuern. Außerdem bemühen sich die Anlagenbauer um viele Wiederholungseffekte bei ihren Projekten. Alles Beispiele, die auch in der Bauindustrie Schule machen könnten. Passend dazu haben die beiden Autoren ein EDV-Analyse-tool entwickelt. „Hiermit können sich die Unternehmen gegenüber der Branche einschätzen und erkennen, wo es für sie Handlungsbedarf gibt“,

so Pekrul. Der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie hat die Studie unterstützt und war von den Ergebnissen so überzeugt, dass Pekrul und Seefeldt diese auf einem eigens dafür veranstalteten Symposium vorstellten. Einer der Gäste bei der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema „Erkenntnisgewinn für die Bauindustrie“ war HOCHTIEF-Chef Dr. Hans-Peter Keitel. Seine Meinung: „Wer heute am Baumarkt erfolgreich agieren will, muss sich auf seine Stärken konzentrieren und mit seinen Partnern ein vertrauensvolles Verhältnis pflegen.“

Infos: [steffen.pekrul@hochtief.de](mailto:steffen.pekrul@hochtief.de)

kat



Zukunftsweisende Studie: Steffen Pekrul (ganz oben) erforschte in seiner Doktorarbeit Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Bauindustrie und Anlagenbau.

An der Podiumsdiskussion nahmen unter anderem HOCHTIEF-Vorstandschef Dr. Hans-Peter Keitel (oben, links) und Prof. Thomas Bauer, Präsident des Hauptverbands der Deutschen Bauindustrie teil.

